

---

**Persistenter Identifier:** 020706065\_0002

**Titel:** Zeitschrift für das Gesamtschulwesen : mit besonderer Rücksicht auf die Methodik des Unterrichts - 2.1850

**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

**Signatur:** 02 A 0947 ; RF 471

**Strukturtyp:** PeriodicalVolume

**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065\\_0002/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020706065_0002/1/)

Frägt man näher nach, wie die Vertreter dieser Ansicht sich die Lösung ihres Problems verwirklicht denken, so findet sich in der Regel, daß sie meinen, es ließe sich ja doch wohl, ohne daß man ins Einzelne zu gehen und viel wirkliche Naturdinge den Schülern vorzurücken brauchte, eine einfache mündliche Mittheilung und Belehrung über die Hauptsachen geben. Freilich sieht jeder, der nur die ersten Elemente naturgeschichtlichen Unterrichts gekostet hat, welche Unmöglichkeiten von dem Lehrer der Naturgeschichte hier verlangt werden.

Die beste Empfehlung glauben aber diejenigen der Naturgeschichte und der Naturwissenschaft überhaupt zu ertheilen, welche deren große Nützlichkeit fürs praktische bürgerliche Leben, Ackerbau, Handel und Gewerbe als Grund herausheben, weshalb man sie unter die Gegenstände des Schulunterrichts aufzunehmen habe. Nutzen und Schaden der Thiere, Pflanzen und Mineralien (Gifte aller Art, Culturpflanzen, Edelsteine u. s. w.) bilden für die Vertheidiger dieser Ansicht den Mittelpunkt des naturgeschichtlichen Unterrichts, wenn auch oft dieses banausische Ziel noch bemäntelt wird, damit es nicht in seiner trostlosen Nothheit heraustreten möge.

Mit den eben kurz charakterisirten, bisher so landläufigen Grundansichten über die (relative) Wichtigkeit des naturgeschichtlichen Schulunterrichtes hängt begreiflicher Weise auch die ganze bisherige Art und Methode, sowie sogar die Wahl der Person des Lehrers zur Erreichung dieser Zwecke zusammen. Wie konnte es auch anders sein, da Directoren und höhere Schulvorstände von diesen Ansichten selbst befangen waren und selten eine eigene, auf selbstständige Studien gegründete Kenntniß der Naturwissenschaft und der ihr eigenthümlichen inductiven Methode besaßen. Ich will nicht davon reden — was übrigens auch nicht vielfach geschah —, daß man für diesen Unterricht bisher gerade diejenigen Lehrer zu verwenden pflegte, von deren pädagogischer oder philologischer Untüchtigkeit man sich überzeugt hatte, die man aber immer noch für gut genug hielt, den untergeordneten Zweig der Naturkunde an der Schule zu vertreten. Soviel ist aber ausgemacht und Jedermann bekannt, daß man in der Regel solchen Lehrern diesen Unterricht übergab, welche